



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902**

487 (19.10.1902) Sonntags-Ausgabe 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-99078](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-99078)

General-Anzeiger



(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse: Journal Mannheim. In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelieferte und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telefon: DIRECTION und DRUCKEREI: Nr. 341. REDAKTION: Nr. 377. EXPEDITION: Nr. 918. FILIALE: Nr. 815.

Nr. 487.

Sonntag, 19. Oktober 1902.

(2. Blatt.)

Austernbänke und Austernfang.

Von Rudolf Curtius.

(Nachdruck verboten.)

Wenn auch die Regierung an den deutschen Küstengewässern schon vom 1. September an den Austernfang gestillt, der in der Zeit vom 1. Mai bis 31. August verboten ist, so ist doch eigentlich die Hochzeit der Austernbänke, nämlich die Wintermonate von Januar bis März und bis in den April hinein, die richtige Zeit für den Viehhändler des letzten Schäljahres, welches sich ihm im September, nachdem es gelichtet hat, als ein magerer Wirt präsentiert, während es sich im in das neue Jahr hinein zu einer Delikatesse herangemacht hat, von welcher schon der biedere Pfarrer Petri vor 350 Jahren als einem „Eßen vor Fürsten genadelt“ berichtet.

Schon unter den Schaleen, mit denen altindische Gourmets wie Apicius und Trimalchus ihre Gänge regalierten, spielten die Austern eine große Rolle. Man zog sie in besonders angelegten Zellen an der Küste Kompaniens und Latiums, die mit dem Meere in Verbindung standen, z. B. im Fufarose bei Neapel und ah sie so wie heute natürlich oder mit Saucen und in Ragouts. Seitdem hat sich die Küster in der Hochachtung und Güte der Feinschmecker zu erhalten gewußt, die ihre appetitregenden Eigenschaften zu schätzen wissen, und es ist fast als ein Wunder zu betrachten, daß, während Navar und andere Delikatessen unaufhörlich im Preise steigen, der Kostpunkt eines Austernessens sich nicht wesentlich erhöht hat und tief in die Vorkriegszeit zurückzuführen ist, was in der Austernkultur nur schwer in gutem Zustande zu fringen waren, dank der schnellen Verkehrsmittel der Neuzeit sogar etwas verbilligt hat.

Die im Publikum vielfach verbreitete Annahme, daß Küster einfach Austern sind, d. h., daß es sich, zoologisch gesprochen, nur um eine einzige Gattung handelt, die unter den in verschiedenen Meeren abwechselnden Existenzbedingungen aus einem unterschiedlichen Wohlgeschmack erlangt, sind irrig. Die Küster bilden vielmehr unter den Muscheln eine ganze Familie, deren Mitglieder sich fast durchwegs durch Wohlgeschmack, Nährwert und leichte Verdaulichkeit auszeichnen. Es gehören hierzu die Anomia oder Trochellmuschel, die im Indischen Ozean häufige Placuna oder Muschelmuschel, deren gespaltenes, matt durchsichtige Schalen von den dortigen Küstenerwohnern als Feuersteine verwendet werden, die Blattküstern, die Baumküstern, welche sich an die Wurzeln und Stämme der im Wasser wachsenden Mangrovedüme anheften, die im Adriatischen Meere gedeihenden Salmuschel- und Placunküstern, die portugiesische, die virginische oder amerikanische und neben noch vielen anderen, theils lebenden, theils fossilen Arten endlich die gewöhnliche oder Nordküstern, die in ihren Untertönen von den Liebhabern als die wohlgeschmackvollsten angesehen wird.

Aus der Biologie dieser zuletzt genannten Art dürfte die Thatsache von Interesse sein, daß sie ein Hermaphrodit oder Protandrit ist, d. h. Eier und Samenfäden enthält. Trotzdem vermehrt sich die Nordküstern nicht durch Selbstbefruchtung, da die beiden entgegengesetzten Produkte ihrer Geschlechtsorgane nie zur gleichen Zeit, sondern nacheinander reifen, so daß von der ganzen Küsterkolonie die eine Hälfte durch die andere und umgekehrt befruchtet wird. Bei andern Küstern hingegen, wie bei den amerikanischen und portugiesischen sind die Geschlechter getrennt.

Bei der ungeheuren Nachfrage nach Küstern, die beständig im Wachsen begriffen ist, wäre das Nichtwo dieser schon eine kaum erschwingliche Fellenheit geworden, wenn nicht drei Umstände die Folgen des vom Menschen gegen das Vieh geführten Vernichtungskrieges einigermaßen wieder gut machen. Der erste ist die fast unbegrenzte Fruchtbarkeit. Eine erwachsene Küster produziert vom 4. Jahre an alljährlich über eine Million Eier, und so stellt es nicht an jungen Nachwuchs, nennlich auch nur der allgeringste Teil der Eier dem Geschlechte entzogen ist, von andern Küstern gefressen zu werden. Ein zweiter Schutz gegen völlige Ausrottung liegt in dem Umstande, daß die Küster nicht nur an feinsten Stellen des Meeresstrandes, sondern auch in Tiefen bis zu 40 Meter gediebt. Hier sind sie aber für den Fischer schon schwer erreichbar, und außerdem sind diese tieferliegenden Küster keineswegs von besonders gutem Geschmack, so daß sie schon deswegen nicht sonderlich begehrt werden. Endlich ist aber die Küster glücklicher Weise einer künstlichen Aufzucht wenigstens in dem Sinne fähig, daß die sonst größtentheils zu Grunde gehende junge Brut sich auf besonders geeignete Stellen des Meeresstrandes verpflanzen läßt, wo sie die Bedingungen ungehindert Wachstums findet.

Natürliche und künstliche Küsterbänke finden sich zahlreich an den Westküsten Norwegens vom 66. Breitengrade herunter, dann längs der dänischen, deutschen, holländischen, englischen, belgischen und französischen Küste, wo ihnen die Flut der Nordsee und des Atlantischen Ozeans reichliche Nahrung zuragen; aber auch an den portugiesischen und mitteländischen Küsten und selbst an denjenigen des Schwarzen Meeres sind sie vorhanden. Auch Australien hat nennenswerte Küsterbänke; am reichlichsten damit begünstigt ist jedoch Nordamerika, wo sich in Wassachusetts, in der Chesapeake- und Delaware-Bucht, am Atlantic- und Pamlico-Sund, an der Mündung des Potomac und an zahllosen anderen Stellen der reichgeheuberten Westküste unzählige Kolonien befinden, die indes gegenwärtig bereits so reichlich abgeerntet werden, daß auch sie der nachhelfenden Hand des Menschen bedürfen.

Für die Aufzucht und den Fang der Küster sind die berühmten Bänke an der schleswig-holsteinischen Küste besonders instruktiv, die übrigens schon seit Jahrhunderten zu Grunde gegangen wären, wenn man ihnen nicht durch künstliche Veranhaltungen zu Hilfe käme. Sie befinden sich in dem Wattenmeere der norddeutschen Inseln als langgestreckte, bis tausend Meter lange und hundert Meter breite Strandstreifen, die bei Niedrigwasser ein bis neun Meter unter dem Wasser liegen, entlang den tiefsten Rinnen liegen, welche die Inseln von einander trennen. Diese Lage schützt sie vor Verschlämmung, dem schlimmsten Feinde der Küster und gewährt ihnen die entsprechend reichliche Nahrung.

Die Küster laicht in der Zeit von Juni bis September. Anfangs bleiben die mikroskopisch kleinen Eier in der Schale des Mutterbieres, deren Part sie als feinkörnige, schleimige Masse bedecken. Die aus den Eiern ausgeschlüpften Jungtiere besitzen in Form eines Quirlappens am Rande einen Fortbewegungsapparat, mit dem sie zunächst zur Oberfläche des Meeres aufsteigen. Später begeben sie sich auf den Grund und suchen einen Anheftungspunkt, und nun ist der geeignete Moment, ihnen zu Hilfe zu kommen, indem man entweder Reifstängel an Pfählen aufhängt oder Steine, Fiegel, Muschelschalen und sonstige kleine Gegenstände bei tiefer Ebbe auf dem Küstergrund andrückt. Die Bänke von Schläm und Seetang reinigt und schädliche Thiere abtötet. Unter diesen Bedingungen wächst die Küster im ersten Jahre bis zur Größe einer Haselnuß heran, und wird im 4. Jahre marktfähig, während ihr höchstes, erreichbares Alter 30 Jahre beträgt. So wenigstens erfolgt die Küsterzucht in den deutschen Küstengewässern, während man anderwärts förmliche Küsterparks anlegt, aus denen man die einjährigen Küster in das Freie verpflanzt, wie Topfpflanzen.

Auch wenn sie über das Jugendstadium hinaus ist, hat die Küster viele Feinde, zunächst die Seeherne, welche blutigerische Räuber im wahren Sinne des Wortes sind und die Schale einfach anbohren, um die Bewohnerin auszuschlüpfen. Auch durch strengen Frost werden viele Bänke bis auf den letzten Jahres vermindert, und bei Verschlämmung und Versandung geben sie ebenfalls rettungslos zu Grunde.

Man hat sich bemüht, die Küsterkultur auch in der Ostsee einzubürgern und um so eher auf einen Erfolg gerechnet, als eine fossile Bank ähnlich von Kiel im Welt befinden hat. Diese Anstrengungen waren aber vergeblich; denn für die Küster ist ein reichlicher Salzgehalt des Meerwassers eine Lebensbedingung und jene fossile Bank kommt eben aus einer Zeit, wo die Ostsee noch nicht so an Salz verarmt war, wie heute. Außerdem entbehrt die Ostsee der Erde und Luft, welche die natürlichen Transportmittel der notwendigen Nahrung aus den tieferen Meeresstufen zu den Küsterbänken sind.

An der schleswig-holsteinischen Küste bestehen rund 50 Küsterbänke, die, weil der Austernfang in Preußen illegal ist, vom Staate an eine Hamburger Firma verpachtet sind. Die Regierung, welche diese Bänke eine Reihe von Jahren gänzlich geschlossen hat, schreibt den Beginn der Abfassung und den Umfang derselben genau vor. Wo die Bänke bei Ebbe wasserfrei sind, wird natürlich mit der Hand gesammelt. An tieferen Stellen wird dagegen mit dem Küsterreden geerntet, der mit einem Saß oder Netz versehen ist, in welches die Muscheln fallen. Die reichste Ausbeute gibt aber der Fang mit dem Scharnetz, einem schweren eisernen Rahmen, an dessen Kreuz- und Querstreben stumpfe Zähne in großer Zahl angebracht sind, und über und hinter dem das Fangschloß eine Reih liegt. Dieser 2 bis 4 Meter im Quadrat messende, ziemlich schwere Apparat wird an ein Seil gebunden und durch einen flachgehenden Segelkutter über die Küsterbänke geschleift.

Nach einiger Zeit wird das Netz an Bord gezogen und seines Inhalts entleert. Natürlich befinden sich unter dem Fang viele leere Schalen, die, falls sie mit jungen Küstern besetzt sind, sofort wieder dem Meere übergeben werden. Dagegen nimmt es von Einsiedlerkreben, Ringelwürmern und Seefernen, welche letztere gestäubt werden. Es wird so verfahren, bis auch ein Petermannchen oder Anurachin in die Bente.

Die Fischer haben vollständige Effizienz und machen davon auch reichlichen Gebrauch; denn eine eben dem Meere entnommene Küster hat doch noch einen ganz andern Wohlgeschmack als die, welche nach Wochen- und monatelangen Aufenthalt in den Vorrathsküchen auf die Tafel des binnenländischen Konsumenten kommt.

Ein Küster, der mit 4 oder 5 Regen erntet, liefert den Tag bis zu 40 Pfennig Küster, für welche für den Sommer ungefähr eine Mark Fanglohn gezahlt wird. Die Bente wird von einem Fischer den verschiedenen Küsterbänken verlebendenden Dampfer abgeholt und nach einem besonderen Beden bei Dufum gebracht, welches als Zentralsammelstelle dient und von wo nach Bedarf der weitere Versand erfolgt. Schon im Jahre 1798 trugen die schleswig-holsteinischen Küsterbänke eine jährliche Rückschneide von 1000 dänischen Rigsdalern, welche bis 1879 auf 168 000 A das Jahr stieg. Im Jahre 1882 erwies sich jedoch die Bänke als derartig abgemindert, daß die preussische Regierung die Ausbeutung zunächst gänzlich stillte und erst seit 1891 wieder in möglichem Umfange vornimmt.

Wenn es trotz des Sprichworts, daß man über Geschmackfragen nicht streiten soll, dennoch hier gestattet sein möge, ein Wort über die Art und Weise zu sagen, wie man Küster essen soll, so möge zunächst darauf hingewiesen sein, daß der beste Geschmack der rohen Küster und dann rein und voll zum Ausdruck kommt, wenn man sich jeder Zubehalten enthält, Pfeffer, Weinessig oder, wie es hier und da in Frankreich geschieht, fein geschnittenes Schnittlauch oder gar geriebenen Knoblauch darüber zu geben, ist ein Barbarenum und selbst der bei uns übliche Zitronensaft verhält den feinsten Wohlgeschmack. Ueberaus vielfältig ist auch die Verwendung zu Suppen, Saucen und Ragouts sowie das Ausbacken der Küster. In England hat man Küster sogar in die Pasteten, und an den russischen Küsten des Schwarzen Meeres hat man sie sammt Pfefferkörnern in seine Würste.

Der Küsterhandel ist kein ganz nebensächlicher Faktor der Volkswirtschaft. Deutschland allein importiert für mehrere Millionen Mark Küster aus dem Auslande. Paris verzehrt 200 Millionen Mark im Jahre; London bringt es auf mehr als eine halbe Milliarde, und 3 Milliarden werden von den großen Städten der Ostküste Nordamerikas konsumiert, während man den Fang auf der ganzen Erde mit 15 Milliarden nicht zu gering schätzt. Zur Beschaffung solcher Mengen sind natürlich ganze Flotten und Armeen von Fischern notwendig. So arbeiten, um nur ein Beispiel anzuführen, allein in Baltimore auf 600 Küsterbooten über 1000 Mann als Fischer,

während ebenso viele im Küsterhandel und in den Konservenfabriken beschäftigt sind, die Küster in Wägen nach allen Welttheilen verschicken.

Moderne Tapeten.

Von Marie Luise Weder (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Die Papiertapete, die heute unsere Zimmer bescheidet, ist erst ein Kind der Revolution. Der Wägen, der in Frankreich aus der Revolution erwuchs, — der in Deutschland nach 1813 zum selbständigen, vollbewußten Leben zu erwachen begann —, er war's, der die Tapete erst eigentlich schuf, weil er sie brauchte und ihren Wert verstand. Müßig, freundlich, leicht zu erlesen und nicht allzu empfindlich, ist die Tapete dem Bürger der Erstg für orientalische und nordische Wandteppiche, für Gobelins und Kraxen.

Die Tapete gehört dem Volke, wie kaum ein anderes Stück des Kunstgewerbes. Und sie gehört dem deutschen Volke noch mehr, als jedem anderen. Denn die Viehhäuser, gerade der deutschen Großstädte, sind auf sie angewiesen, da Kalerel, Wandteppiche u. s. w. für unseren Mittelstand zu teuer sind. Die Tapete soll unser Heim zieren, es traulich, behaglich, freundlich machen, sie soll uns nicht faden bei der Arbeit und nicht peinigen auf dem Krankenlager. Wir wissen es selbst oft nicht, wie tief sie sich und einprägt, wie sie auf unsere Stimmung, auf die Behaglichkeit unseres Geistes, die Farben unserer Bilder, unserer Möbel, auf die Linien unserer Kunstwerke wirkt. Eine häßliche, schwere, unharmonische Tapete macht alles übrige tot im Räume, eine feingewählte stimmt die ganze Umgebung auf einen sanftmüthigen Ton. Ein schweres, wichtiges Muster drückt auf unsere Stimmung, ein ungeschöner Hintergrund zerstört jede Harmonie.

Während man vor der französischen Revolution die wenigen aufstrebenden Papiertapeten als eine billige Imitation der kostbaren Gewebe verachtete, nahm diese Industrie wenige Jahre nachher einen ungeheuren Aufschwung. Besetzt die von Brevillon in Paris in den letzten Jahren des achtzehnten Jahrhunderts fabricierten dachten als künstlerisch gute Arbeiten treffliche Samiere für das neue Kunstgewerbe gewesen sein. Er wählte für seine Fabrik vielfach Mustermeister aus der unter der Schreckensherrschaft vernichteten Werkstatt der Gobelins und konnte daher gute Nachahmungen der beliebten Wandbespannstoffe bringen.

Damit war aber auch das gewaltige Verstummen, an dem selber unsere ganze Tapeten-Industrie bis in die jüngste Neuzeit hinein gekrankt hat: die Tapete war zur Imitation eines Gewebes gestempelt. Sie war also eine Lüge von vornherein.

Nach vor zwei Jahren konnte man in allen größeren Tapetenfabriken sehr gute Nachahmungen der geprehten und gemusterten Sammetstoffe wie der Gobelintapete sehen. Aber das war Alles so unklar und so nicht. Die Ausführung ein Mittel zum falschen Zweck. — zum Zweck, ein Surrogat zu erreichen, Stoffe, Leder, Holz, Marmor nachzuahmen, daß sie aussehen wie natürlich, also so, daß sie einer verschönernden Kunst nicht mehr bedürfen und nur der Zweck, die Bestimmung einer solchen Wandbespannung, vorzuspiegeln sollen. Nun kann wohl eine solche Fabricationsart gut genannt werden, nämlich, wenn sie die höchste Vollkommenheit in der Imitation tatsächlich erreicht hat, eine technische Meisterarbeit mag sie sein, — eine Künstlerarbeit nie!

Wir haben das einfache Material: Papier und den Druck, und wir haben glücklicherweise Künstler genug, die uns heute besitzen, können wir auch in der Papiertapete ein Kunstwerk schaffen, wenn wir den Willen derselben erst erfaßt haben. Neben der technischen Befähigung auf die hier möglichen Hilfsmittel, die zum Charakter der Papiertapete und ihrem Druckverfahren passen, dürfen wir im Hinblick auf ihre Bestimmung auch nicht die Einzelheit hier geben. — wir müssen die ganze aufstrebende Fläche sehen und komponieren. Die Tapete darf nicht als ein Komplex von lauter Einzelheiten erscheinen, deren Fälle oder symmetrische Anordnung das Auge beunruhigt und die Nerven peinigt, sondern als ganze Fläche. Diese Bestimmung löst naturgemäß alles Kleinliche schwinden, alles Verwickelte für die Fläche unmöglich erscheinen. Einfache Linien umgrenzen die Motive, aus denen alle Einzelheiten herausgehoben sind. Es darf neben diese Motive nie ein wieder, verblümmender Traum auf der Fläche; vermählt mit dieser im Farbenton, verwaschen in der Linie und doch als Idee, als formale Suggestion vor uns auftauchend.

Der Kern dieser ganzen neuen Richtung ist der Gedanke, daß die Flächenmuster aus ganz anderen Bedingungen entstehen sollen, als das Ornament. Formen und Farben müssen in der Fläche ruhen, nicht aus ihr herausspringen. Klare, reine und doch weiche Farben, in breiten Flächen ruhig nebeneinandergelegt, können hier einzig wirken. Früherer Epochen nahmen eine fertige, feste, ornamentale Zeichnung, möglichst in dem unruhigen Linienstrich des Gewandmalers und kolorierten sie. — je nach dem Preise des Stüdes, mit möglichst viel oder möglichst wenig Farben. Gold und Bronze, auf schwere Töne gelegt, erhöhten Preis und Ansehen der Tapete. Anstatt der Ornamente riefen unsere Modernen die Motive der Natur herbei und pflanzten sie in den Flächenraum. An Stelle der ornamentalen, der konkranken Tapete trat das Verständnis für Linie und Farbe. Hinter der Farbensymphonie einer Tapete verwindet Alles. — das klassische oder moderne Ornament, die seit-

nerischen Werte. — Alles überdient die Sache. Sie gibt die Stimmung des Raumes, ihr Ton gibt die Behaglichkeit, die Feinheit, die Frische oder die schwüle Wärme.

Der erste Anfang dieser Richtung kam aus England herüber, und noch heute ist in den meisten modernen Tapetengeschäften eine übertriebene Werthschätzung des „englischen“ Modells zu finden. Trotzdem sind die großen englischen Tapetenfabriken die wichtigsten Käufer bei deutschen Künstlern und Künstlerinnen. — allerdings auch die besten Käufer! Andererseits ist in England eine ganz andere Dekorationsweise üblich. Man hat auch in London selbst mehr oder fast nur Einzelhäuser, die nicht den Besitzer wechseln, und das feuchte Klima bedingt breite Paneele. Unsere deutschen Miethhäuser aber brauchen billige Tapeten, die mehr oder weniger zu jedem Reclamement passen müssen. Auch baut man in Deutschland nun einmal immer die Möbel ordentlich gerade an die Wand, so daß die dekorative Wirkung einer Tapete eine durchaus andere begrenzte ist, als in England.

Es müssen Muster sein, die dem Volke sympathisch sind, das ist Bedingung für dies Alltagskind. Ich finde nun, daß unter unseren Künstlerinnen gerade sehr viele mit großer Begabung an dies Thema gegangen sind. Margarete von Braunschweig in München, Theodora Causch in Berlin, Maria von Lunsen, Maria von Broden, Maria von Offers haben im Laufe der letzten Jahre sehr schöne, feine, harmonische Tapeten entworfen. Es war die Blüthe aus Wald und Garten, die sie zum Schmuck herbeiziehnen. Ihre leise, weiche Schönheit, die Schönheitsprache der Natur, die ihre anmuthige Form redete, laschen sie ihnen ab, wie es zuerst Walter Crane, der große Engländer, gethan hatte. Der vor Kurzem verstorbene Otto Edmann ist hier feinerzeit einer der ersten Führenden gewesen. Seine Tapete mit den Alpenweiden, deren schlanker Hals sich so zart und fein als Linienmotiv, als Grundriss der Komposition denken läßt, ist ein wunderbares Kunstwerk. Keizvoll ist auch eine andere Tapete von ihm: weit über die Fläche verstreute, lose, fein verschwimmende Sternblümchen oder die dichtgedrängten Kastanienblätter.

Leider blieb Otto Edmann nicht in diesen Motiven und überließ es Anderen, sie weiterauszuspinnen. Er nahm außer der Pflanze auch die Thierwelt hinzu. Er machte ein Tapetenmuster, dessen Fläche mit den Halsen der Flamingos bedeckt ist und dessen Linienharmonie aus den Halsbiegungen und aus den gradlinigen Flamingogebenen besteht. Dieses Muster hat auch seine Lobredner gefunden; ich kann nicht helfen, ich kann diese Tapete immer nur flüchtig ansehen, weil ich immer Halsschmerzen davon bekomme. Ich kann alle in dieser Richtung liegenden Versuche Edmanns nur als Geschmacksverirrungen bezeichnen.

Die neuesten Preise und Tapeten von großem künstlerischem Werth sind von Rejzifow, von Bogeler in Worpsoerde und von Hans Christensen. Von Rejzifow ist ein Preis mit wilden Enten be-

sonders fein, wenn auch reichlich stark in der Bewegung. Auf der Pariser Weltausstellung waren die deutschen Tapeten durch die Vorhänger Tapetenfabrik Schütz in Dessau mit schönen Mustern deutscher Künstler vertreten. Margarete von Braunschweig und die Worpsoerde-Wäler hatten im Auftrage der kunstfertigen Firma prachtvolle Tapeten von großer Feinheit ausgestellt, und diese Sachen waren für Paris eine ereignisreiche Neuheit. Denn erst seit der Ausstellung fängt man in Paris auch, die geistreichen und koloristischen Barock- und Rokokoformen gegen moderne Muster einzutauschen, früher Schütz in Dessau waren nur Kommoden und Kabinet in Berlin Künstler deutscher Tapeten in Paris, die älteste deutsche Tapetenfabrik, Huber in Regheim, hatte als französische Firma Muster alter Stiles oder Entwürfe französischer Künstler ausgestellt. Diese Muster imitirten eine Landschaft, eine Laube, ein Wohnfeld, sind abgepaßt zum Theil über eine ganze Wandfläche und spielen durch eine Fülle von Linien und Bewegungen das lustende Atmen der bewegten Natur vor. Sie haben gleichsam das Streben, die Mauern aufzulösen und Alles in freier Luft fließen zu lassen. Für Garten- und Heisäle entschieden nicht ungeeignet. — Für Zimmer mit schweren Möbeln aber unbedenklich und unruhig.

Neben Bogelers feingedruckten Tapeten sehen einige von den de Weide, lediglich mit unruhigen Linien bedeckt. Interessanter sind mir die von Hans Christensen, die die Hanfa-Tapetenfabrik verlegt. Dem zum Beispiel eine Blüthenapete Preis und Landris aus den schönsten, hellen, weichen Blüten zeigt, während die ganze Wandfläche nur lang, schlank, weich gebogen und doch sich empfortreibend, mit den grünen Aellenblättern bedeckt ist, so kann ich diese feingedruckte Tapete unbedingt als „schön“ bezeichnen. Christensen hat einen großen Haufen in seiner künstlerischen Eigenart, solche Bewegungen der Natur zu geben und rhythmisch wiederholt zu einem Reigen abzuschnitten. Reigen, die doch nicht unruhig, nicht verzerrt wirken. Löwenzahnblätter, zwischen denen zuweilen, wie im Traum, eine Blume ruht, und eine Reihe unendlich feiner, unpersönlich und doch poetisch wirkender Muster verdankt die neue Tapete diesem Künstler.

Soll die Tapete ein echtes Stück Volksthum wirklich werden, — und das kann sie — so muß sie die Eigenschaften haben, die Volkslied und Märchen groß und eckig und unsterblich machen: sie muß die Einfachheit, die naive Schlichtheit, aber auch das Gezielte des echten deutschen Volkstums besitzen. Wir müssen für diese Innenthat auf die Sprache lauschen, die Mutter Natur, die ewig alte und ewig junge, uns lehrt, der Sprache ihrer Blütenkinder. Blüthe und Blatt, wie sie die Hand geschaffen, die sie in Wald und Wiesen pflanzt. Und doch so leise, so fein und zart, wie wir sie in der Sommerluft, im Dufte des Sonnenlichtes sehen, nicht hart und scharf, als habe eine Lupe ihre liebliche Schönheit zerlegt. Die Freude an diesen Naturformen muß uns dann beselen. Sie atmen Leben,

— sie sind heiter und frohlich, spielend, gleichmäßig, ruhig und erhaben, und nie lauter, nie härter als wir.

Das Neue in unserer Zeit ist die tiefe Liebe zur Natur, die wiedererwacht ist. Das intensivere Sehen. Wir lieben das Blatt in seiner feinen Schönheit, die Blüthe, die zur Erde geneigt, den schlanken Stängel so königlich und wieder so demüthig beugt, und die kaffeebraune Knospe, die jubelnd aufwärts strebt zum Lichte, das ihr leuchtendes, unverwandenes Sehen nachfließen soll.

Von zwanzig Jahren her hat man einen Strich, indem man jede einzelne Blüthe auf Draht steckte und alle gleichmäßig nebeneinanderlegte. Man war zweitausend Jahre früher noch grau-famiger, der Koptier gepflanzte die Potosiblume und bildete aus den einzelnen Blättern die Blüthe, die uns heute in den ägyptischen Vortien begegnet. Der Kulturmenschen „verbesserte“ die Natur. Der Japaner aber nimmt eine Blüthe mit ihrem Stiel, wie sie gewachsen ist, und stellt sie in eine schlanke Vase, die nur diese eine Blüthe tragen kann. Sein Kunsthandwerk versteht die hehre Sprache der Natur, die diese Blüthe so und nicht anders gestaltet, als ein Kunstwerk gestaltet. Er ward unser Lehrmeister. Und was wir gelernt von ihm in der Kunst der Blumenbündel, das haben wir übertragen können auf die Tapete; auch ihr haben, unter diesem esthetischen Einfluß, unsere Künstler das Naturmotiv. Statt des dichtgedrängten Strauchs des Rokoko oder Empire die einzelne Blüthe, das einzelne Blatt in seiner kunstreichen Feinheit. So lernten wir das Schöne in der Natur sehen, frei von allem Unnützen, Unruhigen, Allzuvielen. Und wenn dies Formgefühl der Natur in die Seele gedrungen ist, der wird auch den Formenreichtum der Natur erfahren, er wird reich sein an Ideen, die die Natur ihm schenkt. So geben Form, Farbe, Fläche die Grundlage der modernen Tapete. Sei es ein Paneele, ein Preis, eine Wand — immer muß das Ganze als Ganzes künstlerisch einheitlich wirken, wir müssen nicht erst nach und nach zum Rechtschaffen der im Einzelnen erzielten, im Ganzen gewollten Wirkung kommen. So macht das Paneele wiederum andere Anforderungen, als das Landris. Hier das Schraffiren, die Ränder, die Grübchen, weit und schlank in der Linie, denn es ist uns fern. Einzelheiten müßten nicht zu unterscheiden. Das Paneele dagegen lebendig, aufblühend, aufsteigend oder auch konstruktiv gesund und kräftig als Fuß der Wand. Immer aber, gleichviel, ob als Umrahmung oder als Fläche im Sinne der „neuen Kunst“, zweckvoll, das heißt, ruhig, stimmungsvoll, vielleicht lyrisch, immer aber unpersönlich. Ein künstlerischer, harmonischer Hintergrund, ein Ton, der in uns wiederklingselt, ohne über uns hinwegzuziehen, ohne unsere eigene Stimmung oder die unserer Möbel, unserer Kunstwerke zu überdübeln. — das Alles und doch nicht mehr und nicht weniger — das ist das Ziel der neuen Richtung für die Tapete.

### Lustige Gasse.

Eine kostspielige Cur. Der Großvater des Landwirths Rosenbach ist von einer Kreuzotter gebissen worden. Rosenbach weiß aus den Zeitungen, daß der reichliche Genuß von Branntwein das sicherste Gegenmittel sei. Aus dem Dorfwohnhause wird daher aller verfügbare Schnaps herbeigeholt, um den Großvater herumgelegt, der nun unter theilnehmender Aufmerksamkeit der ganzen Familie, unter den neugierigen Blicken der anderen Aechte bald einen Kummel, bald einen Ingwer, bald einen Ram mit geistiger Mischung zu sich nimmt. Die Cur hat den besten Erfolg. Aber schon acht Tage später ist Rosenbach zu dem verwirrten Zustand gekommen: Alle Welt! Das ist heute schon der dritte Raucht mit einem Kreuzottergift! Jetzt wird's schon Zeit, daß wir's mit demantirtem Spiritus versuchen!

Wade, Offizierdourche: „Also die Todter der Herrschaft meinen Köchin hat meinem Herrn Leutnant einen Korb gegeben; na, in deren Speisekammer wird ich aber eine Verwüstung anrichten!“

Enfant terrible. Karlchen: „Der Schneider, Laura hat heute Morgen gesagt, Sie hätten den schönsten Schürzenbart der Welt!“ — Mutter: „Aber Karlchen, so was erzählt man doch nicht wieder!“ — Karlchen: „Sie hat mir doch extra 10 Pfennig gegeben, damit ich es wieder erzählen soll.“

Die lebende Bürste. Besucher: „Hat der kleine Pinscher ein wunderbares seltsames Fell!“ — Gausfrau: „Glaub' es; den hält mein Mann auch extra nur, um seinen Spinder abzuwischen!“

Kafnerbohnenfische. Feldweibel (zum Soldaten): „Was sind Sie in Fühl!“ — Soldat: „Kaffee.“ — Feldweibel: „Nun, Ihnen kann man leicht eine Kasse anvertrauen — Sie machen elende Griffe!“

Eine schöne Gemeinde. A.: „Sind Sie hier fremd oder einheimisch?“ — B.: „Was geht Sie das an?“ — A.: „Jetzt weiß ich's; Sie sind einheimisch!“

Geisagende Auskunft. Pincles: „So, so, Herr Pincles, Ihre Braut ist also heirathet — aber ihr Gesicht?“ — Pincles: „E Gesicht hat sie auch.“

Pneumotisches. Herr Lehmann besitz ein sehr schwaches Gedächtnis. Auf Eisenbahnfahrten magt er es niemals, auf einer Zwischenstation aussteigen, weil er nicht im Stande ist, die Nummer seines Waggons im Kopfe zu behalten. Dieses Mangelgeschick hat er eines Tages, im Coupe sitzend, seinem vis-à-vis, einem intelligenten Geschäftsmann, der ihm aus Mitleid einen pneumotischen Kasten bestellt. „Sie müssen sich“ — so sagt der Geschäftsmann — „die Nummer des Waggons an einem Gekochtendatum merken; wir fahren z. B. heute, wie Sie sehen, im Wagen Nr. 1402, das ist der Datum der Entdeckung Amerikas, also gar nicht zu vergessen.“ Hocherfreut über diesen neuen Anhaltspunkt heißt Lehmann auf einer Haltestation aus, um sich an einem Glase Bier zu erquicken. Der Zug will eben wieder abfahren. Lehmann eilt auf den Perron, um sein Coupee aufzufinden, doch, o Schrecken! sein Gedächtnis läßt ihn schon wieder im Stich und in seiner Angst wendet er sich an den ersten besten Passagier mit der klaglich herabgestohlenen Frage: „Sagen Sie mir, um Gotteswillen, wann ist America entdeckt?“

# Bei den hohen Fleischpreisen

## MAGGI-WÜRZE

der Hausfrau unschätzbare Dienste, um auf billige Art gute, schmackhafte Gerichte zu bereiten.

Sie haben in Flaschen von 85 Pfg. an. 20826

## Süddeutsche Bank

D 4, 9/10 MANNHEIM. D 4, 9/10

Telephon Nr. 250 und Nr. 541.

Filiale in Worms. Commandite in St. Johann.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.

Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme verzinslicher Baar-Depositen.

Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur Verwaltung in offenem Zustande.

Vermiethung von Tresorschränken unter Selbstverschluß der Miether in feuerfesten Gewölben.

An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie Ausführung von Börsenaufträgen an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.

Discontirung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.

Ausstellung von Checks und Accredittiven auf alle Handels- und Verkehrsplätze.

Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und verlosteten Effecten.

Versicherung verlosener Werthpapiere gegen Coursverlust und Controle der Verlosungen. 28325

Ich habe mich hier

## P 4, 16

als Spezialarzt für Magen-, Darm- u. Stoffwechselkrankheiten

niedergelassen u. halte meine Sprechstunde Vorm. 8-10, Nachm. 2 1/2-5 Uhr; Sonntags 9-10 Uhr.

### Dr. Richard Leipziger,

langjähriger Assistent der Herren Professoren Weintraud (Wiesbaden), Buchwald (Breslau) u. Rosenholm (Berlin).

Telephon 2651. 37201

## Unterricht

Fr. Burckhardt's Institut  
gegen Lehrer, Buchhalter  
Mannheim L. 12. II.

Unterricht in allen Handelsfächern.  
Stenographie  
Korrespondenz  
Schönheitsreiben  
Buchführung.

Tageslohn u. Abendlohn für Herren und Damen.  
Eintritt täglich 11 Reduzirten.  
Rabatt, konz. Stellenvermittlung.

30258

## Vermishtes

Seivath, Reutl. katbol., 30 Jahre, von indolischem Ruch, nicht im Haushalt, mit einem Vermögen u. schäner Aussteuer wünscht mit einem älteren Herrn in freier Stellung bez. Dienst bekannt zu werden. Antragsentwurf, nicht anonyme Offerten unter N. T. Nr. 25466 an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Trautes Heim!!

Welder geb. Altes gutstaurtes Herr, 40-45er Jahre, gut erz., b. häußl. Eink. zu suchen, mit, mit woch. Gehalt, ein. glückl. Heim mit verheiratheter Tochter u. gut. Fam. in Korleip. 7. Ende des J. ist vorzuziehen und ist ohne Herablassung zu erfolgen. Rückfragen erbeten folgt. 27305

Offerten unter V. 63151b an Hasenstein & Vogler, H.-G., Mannheim.

15000 M. als 2. Hypoth. auf ein Grundstück per sofort od. später zu 4% gesucht. 39215

Offerten unter Nr. 1861 F. an die Expedition des. Bl. 26678

## Darlehen

auf Hypothekenschuld und Wagn. schone von M. 800 an bestmöglic. billigt: Lutz & Comp., Stuttgart, Dorotheenpl. 4.

## Belheiligung.

Ein tüchtiger Kaufmann sucht sich mit M. 100 — 150000 an einem rentablen Unternehmen zu belheiligen. Off. u. C. 63118b an Hasenstein & Vogler, H.-G., Mannheim. 27204

## Buchhaltung

Jeder Art: Rechenrichten, Ordnung und Vertragen von Geschäftsbüchern, Bilanz u. Controllen (Wegensbuch) Buchführung über- nimmt unter Aufsicht und ertheilt dann Rathschläge sowie Unterricht. 25495

N. Karoche, Mittelstr. 35a.

Riano's u. Harmonium (best. P. Fabrikate, neu u. geb.) bill. zu verk. an u. von. R. Sünder, Klaviermacher, B. 4, 14. 18561

N 3, 14 in d. alten Sonne, ein schönes Nebenzim., 60-65 Personen fass., ist zu verm. 2225

Comp. nach im Hagen, Ausst. u. Bügel außer dem Haus. 2229

Kuppelstraße 28 u. 29, 2. Etg.

## Neu- und Glanzplätterei

empfiehlt sich in Herren- und Damenwäsche, sowie ganze Ausstattungen. 9309

Krauser, Q 1, 9, 1 Tr.

Sum

## Waschen und Bügeln

wird angenommen. 22665 F 4, 13, 2. Etg.

Den werthen Damen empfehle mich zur Unterzucht von eleganten Costumen, übernehme auch Umbenagen und jeden Regen u. Brillen. J. Pest, Damenkleider aus Wien, Kaiserstr. 6.

Das Damenkleidergeschäft empfiehlt sich den geehrten Damen im Unterzuchten von Damen u. Kinderkleidern in u. auß. dem Haus. 26709 K 6, 5, 2. Etg.

Qualitätsarbeiten werden angenommen. D 7, 20, 2. Etg. 22665

## Cliche's

Kataloge  
Inserate etc.

Alb. Wolf  
Mannheim  
Tattersollstr. 31.

27178

## Hofphotograph J. B. Ciolina

Inhaber: Edmund Neuhauser 20781

besucht sich jetzt

## Kunststr. N 3, 12

im Hause Restaurant „Terminus“ a. Gal. „Merter“, künstlerische Leistungen. — Stille Preis. — Prompte Bedienung.

## Knöterich-Thee

mit Honig

Knöterich-Thee  
N 4, 12, Apoth. E. Gumlich, 3, J. Ludwig & Schültheim, U 4, 3, Heier, Merckle, Mercur-vogelia, Goetzgolgata 2. 27209

## Zuschneide-Kursus für Damen-Garderobe.

### Weidner-Nitzsche,

N 4, 24. Mannheim. N 4, 24.

Feinste Empfehlungen aus allen Kreisen.

Anfang der Kurse I. und II. jeden Monats.

Beliebte Lehrtage der eigens herbeigeholten alle Jahr Fachmeister.

Im

## Special-Geschäft

von

### Moritz Brumlik

F 1, 9 MANNHEIM F 1, 9

Marktstrasse

kaufen Sie

## TEPPICHE

Portieren, Gardinen, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Plüsch, Sella, Linoleum, Wachstuche etc.

enorm billig.

20134

## Handels - Curse

## Vinc. Stock

Mannheim, P 1, 3

Kochführung: einl., dopp., amerik., Kaufm., Rechnen, Wechsel- u. Effectenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenographie, Schönheitsreiben, deutsch u. lateinisch, Band-schrift, Maschinenschr. etc. Gründlich, rasch u. billig.

Garant. Vollkommene Ausbild. Zahlreiche ehrenhafte Anerkennungs-schreiben. Von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung „Mustergiltiges Institut“

auf's Warmste empfohlen! Ungestillte Stellenvermittlung. Prospekt gratis u. franco. Herren- u. Damenkurse getrennt.

## Kapitalien

zum 1. u. 2. Quart. in jeder Höhe bis zu 10 und 50% der amtlichen Schätzung, bis höhere bezug. gezielte Anlage von Privat- u. Rücklagen, den An- und Verkauf von Restkaufschillingen und Immobilien jeder Art, sowie die Vermittlung von Vergleichen bei Klagen, Kontingenzverträge, ferner z. Verp. discret, prem. und billig. 7880

Josef Neuser, Gontardstraße 15, 2. Etg.

## Waschen und Bügeln

wird angenommen. 22665 F 4, 13, 2. Etg.

Den werthen Damen empfehle mich zur Unterzucht von eleganten Costumen, übernehme auch Umbenagen und jeden Regen u. Brillen. J. Pest, Damenkleider aus Wien, Kaiserstr. 6.

Das Damenkleidergeschäft empfiehlt sich den geehrten Damen im Unterzuchten von Damen u. Kinderkleidern in u. auß. dem Haus. 26709 K 6, 5, 2. Etg.

Qualitätsarbeiten werden angenommen. D 7, 20, 2. Etg. 22665

**Gumorisches.**

„Aus den ‚Muffahstern‘ ihrer Ruben sendet der ‚Zähl. N.‘ eine Mutter folgende Auszüge:

„Als Hannibal dann glücklich über die Alpen gekommen war, sagte er zu seinen Soldaten: ‚So, Kinder, nun laßt uns singen: Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen!‘

„Als Columbus das Land sah, ließ er einen Kanonenschuß aus dem Wollkorb.“

„Wenn es regnet, laßt man sich einen Regenschirm oder man läßt färsel einen alten neu beziehen.“

„Der Apfelbaum bringt als Frucht die Äpfel zur Welt. Man ist sie immer Abends, wenn man zu Bett geht.“

„Enten schwimmen immer alle auf dem See, den Kopf haben sie unter Wasser, die Beine in der Höhl.“

(Es war nämlich den Kindern gesagt worden, sie könnten auch manchmal einen possenden Bers im Waffsch anbringen.) Dieser poetische Spruch brachte dem kleinen Schreiber aber eine sogenannte Nachschiffstunde ein. Sie schwächte aber seinen süßen Muth nicht, denn bald ließ es in einer anderen Beschreibung: „Man sagt, daß die Bienen sich auch vermehren, wenn sie tragen Jung.“ Der Drogenod aber nicht.“

„O diese Kinder. Mutter: ‚Aber Hans, was ist denn mit Deinem Lauffrosch geschehen, der ist ja oben an der Leiter festgebunden!‘ — Hans: ‚Das hab ich gethan, Hans, und zwar deshalb, damit es schönes Wetter werden soll.“

Zur Kräftigung der Gesundheit. „Besitzt der Schwache denn nicht den ärztlichen Rath, zur Kräftigung seiner Gesundheit viel auf der See zu fahren? — Und ob! der kommt aus der Seefrankheit überhaupt nicht mehr heraus.“

In der K. v. e. Studiosus Kuno: „Hör einmal, Du teinisch ja, heute ganz famosisch! Gut Dir Dein Miter auf Deine letzte Epistel hin Geld geschickt? — Studiosus Siegfried: „Das gerade nicht, aber die Antwort war so gelassen, daß ich tiefen Darf darauf belam.“

**Albumbätter.**

„Erfahrungen sind auch ein Vermögen, aber es läßt sich nicht vererben, sondern will von einem jeden wieder neu gesammelt und zusammengepackt sein.“

„Wer den Weg der Erfahrung gehen will, der geht einen sehr weiten und umständlichen, aber sicheren Weg.“

„Nehet Mensch darf über die Hochzeiten der anderen lachen wenn er es auch über die seinigen laut Souff hat er das Recht dazu ermittel.“

**Worträthsel.**

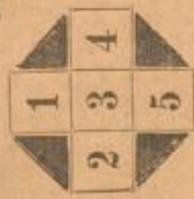
Er trüb Muth und hatte sich nach was erpact im Leben, Das hat er dann übermäßig Auf eine erste geben.

Nach bei der ersten kam ein Krad, Ein Geld das war vorfinden! Die Zweite — ohne Ende — ah! Das bald sich eingesunden.

Er ist im Wald umhergetret Schwermüthig, weiterlernen. Doch mannte alle sollte schwirt Ihn noch durch Hirn und Ohren. Auf einer ersten träumt er lang. Plötzlich Muth zu neuen Klagen: Konverte ab ich, Gott sei Dank, Wird dies manch' Gange tragen.

**Arithmogryph.**  
8 6 4 — 10 8 7 7 4 — 2 9 6 7 5 11 —  
4 10 — 17 — 3 4 7 — 11 1 5 Sprichwort  
1 10 4 4 7 Theil der Erde,  
2 8 9 7 4 8 Sandhaufsel,  
3 4 5 4 7 Waffe,  
4 6 10 4 7 Meißel,  
5 9 4 6 10 Ritter,  
6 9 4 7 4 Worname,  
7 8 11 4 Reichen,  
8 10 11 4 9 7 Kell,  
9 8 10 4 König in Frankreich,  
10 4 6 7 4 Ring in Bernarde,  
11 1 7 11 4

**Silbendiamant.**  
1 1 liebes Wort  
1 2 Worname  
2 3 Märchengestalt  
3 4 bezaubert  
4 5 Hühnerstammung  
1 4 Störpferheit  
2 4 bei Darnen  
3 2 2 Rebe  
6 4 Gesamt von oben.



**Kapitelräthsel.**

Schwert, Keime, Waune, Sortiment, Augenblick, Schatzmeister, Ohnmacht, Sichel, Urwelt, Garküche. Es ist ein Spruchwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach vertritt sind in verschiedenen Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbentheilung.

**Bilderräthsel.**



Lösung des Zahlenräthsel in voriger Nummer:  
Neb, Wein, Hecken, Weihe, Mutter, Maas, Main, Sand, Keller, Baum, Katz, Hum, Wette, Hand, Hunder, Neger, Ell, Hener, Bote, Wandlung, Mädchen, Wall, Kern, Hirn, Biop, Post, Blind, Hasen, Metzer, Weide, Rore, Aber, Darm, Saat.  
Nichts halb zu thun, ist edler Geister Art. (Wiesand).

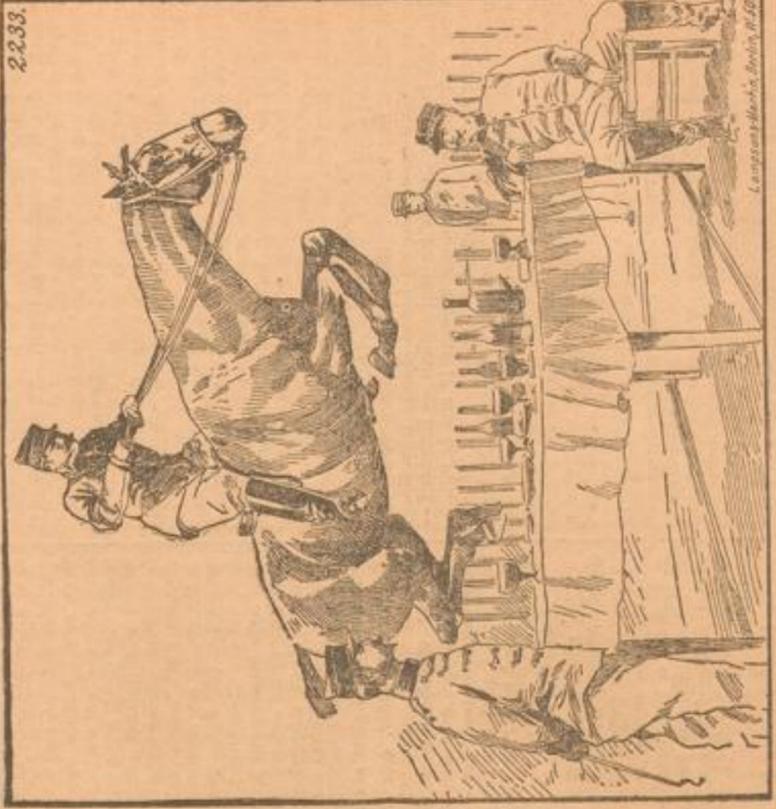
Lösung des Rechenräthsel:  
256 Stück Gänse.  
(Ursprünglich hatte der Bauer also 176 Schafe von 200 Gänse; letztere ergaben 8 Gruppen von 22 Schafen und da er für jede Gruppe 3 Schafe erhielt, bekommt er für alle 8 Gruppen also 24 Schafe.)  
Lösung des Scherzräthsel:  
Köfen, Kinen, Polamenten.  
Lösung des Magischen Dreiecks:  
N I E R T  
L U R T  
E L I S E

Hät die Redaktion unermitteltlich Rath H p f + 1, Mannheim.  
Druck der Dr. O. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim.

**Sonntagsbeilage**  
**zum**  
**General-Anzeiger**  
der Stadt Mannheim und Umgebung  
**Mannheimer Journal**

Mr. 42. Mannheim, den 19. Oktober. 1902

**Ein kühner Reifersprung.**



Beisehend führen wir unferen Lesern einen kühnen Reifersprung im Wilde vor, wie er kaum je im Circus zu sehen sein dürfte, und wie er vor wenigen Wochen von dem französischen Artilleriehauptmann Giraud mit seinem Pferd Vataclan ausgeführt worden ist.  
Im Kaiserhof ihres Regiments hatten die Offiziere eine Tafel errichtet, um nach des Tages Müll' und Lust sich an Bier und Wein wohlzutun.  
Der Hauptmann Giraud, der auch mit an der Tafelrunde saß, ging mit einem seiner Kameraden die Wette ein, daß er über den gedeckten Tisch und über die Köpfe der Kameraden hinweg mit seinem Pferde Vataclan springen könne.  
Die Wette kam am Freitag und Hauptmann Giraud gewann sie, wie unser Bild zeigt, spielend.  
Das wunderbare Pferd, welches diese Leistung vollbrachte, ist zwölf Jahre alt und wurde von seinem Besitzer vor 8 Jahren für 1100 Frös. gekauft.  
Ohne Reiter hat Vataclan noch wesentlich höhere Sprünge gemacht, und zwar als höchsten einen Sprung über eine Hürde von zwei Meter Höhe.  
Keiner ist Hauptmann Giraud wegen des Dienstes daran verdankt, die Leistung seines Pferdes weiteren Kreisen vorzuführen, und sind wir daher dem Photographen für die bestehende Aufnahme doppelt dankbar.

Blänschen wie dem Hauptmann Giraud, daß er, wie mit seinem Pferde auch in seiner Carrière keine Kameraden und Gorgelichten weiter überbringen möge.

Eine weitere Geschichte von Hermann Hermanns. Von Carl Friedrich Schlegel.

Waldenau verleben.

Die fahen bei einem Glase Wein ankommen. Eine ganz herrliche Geschichte, sagte mein Freund, als wir...

Das wollte noch etwas sagen, aber bei Finger meine Schwestern...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Ich auf die gedruckte Heftigkeit der Worte, um festzustellen...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...

Das war ein ganzes Gespräch, das ich nicht mehr...







### Neuheiten in Velvets

Statt und gemustert, aus der Mechan. Weberei Linden bei Hannover zu besonders billigen Preisen. Muster umgehend u. franco. **Seiden-Haus Koopmann Hannover.**



## PFÄFF-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.

Bei den massenhaften Anpreisungen von sogenannten „billigen“ Nähmaschinen ist es für jeden Käufer ein Gebot der Vorsicht, darauf zu achten, dass er auch etwas Gutes bekommt. Die Pfaff-Nähmaschinen bieten infolge ihrer anerkannten Güte die sicherste Gewähr für eine dauernde befriedigende Leistung.

Die Pfaff-Nähmaschinen eignen sich auch vorzüglich zur Kunststickerel. 20127 Gegründet 1862. Niederlagen in fast allen Städten. 1000 Arbeiter.

**G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern.**

Vertreter für Mannheim und Umgegend: **Martin Decker, A 3, 4.**



Landauer, Coupe, Sylor Victoria mit abnehm. Rad low-e engl. Geschirre jed. Art vorrätig. 1798  
Lorrey Schüg, R 3, 12, Wagen- und Geschirre-Einstellung Gegründet 1877.

**Liebig's FLEISCH-EXTRACT**  
fehlt in keiner guten Küche.

Einfache und vornehme **Comptoir-Einrichtungen**  
in allen Holzarten.  
Diplomatentische, Rolljalousie, Flach-, Steh- u. Doppelpulte, Acten-, Archiv-, Registratoren- und Kassaschränke, Kopirpressen, Bureauabschlüsse etc. neu und gebraucht, liefert billigst. 26497  
G 3, 19. **Daniel Aberle** G 3, 19.

Wohne jetzt **J 1, 18,**  
**J. A. Weiss**  
Chirurg u. Spezialist für Hundekrankheiten.

Bei Bedarf in guten **Möbel u. Betten**  
kann die Firma 17700  
**Max Keller, Q 3, 10 u. 11**  
Jedermann bestens empfohlen werden.

**Frau Marie Keppel** U 3, 13 III. St.  
empfiehlt sich im Unterfragen von **Wäsche jeder Art**  
und bringt gleichzeitig die Wäsche in **1a. Weißer Baumwollwaaren, Perlbamack, Satinieren, Baumwollschiff, Tafelwäcker, Sticker ten, Spitzen etc.** sowie in fertiger Wäsche in ansprechender Verpackung. Die sehr im Gewicht reduzierte Wäsche an Lebensdauer (ich habe mein Lager in der Wohnung) ermöglicht es mir, die über- überhöchsten Preise zu stellen. 25128

**Wolf's Emailputz**  
Einzig in seiner Art und Wirkung. Anerkannt das Beste zum Reinigen und Erhalten von Kochgeschirren und Küchengeräten jeder Art. Fortrefflicher Messerputz. Überall vorrätig. Nur echt in goldenen Packeten mit dem Namen „Wolf's Emailputz“. Spezialität der Firma A. L. Wolf, Stuttgart. 18726

**Franz Kühner & Co.**  
Inh.: C. Frickinger u. Frz. Kühner  
empfehlen zu billigsten Tagespreisen  
**Ruhrkohlen, Koks, Briketts, Holz etc.**  
Comptoir: **C 2 Nr. 24**  
Telef. Nr. 408. 20987

Bitte auszuweichen! Ist nicht erlaubt ist verboten.  
**Ratgeber für Frauen**  
Illustriert, 10. Auflage, sensationell.  
Hochwichtige Erfindungen, reinlich, ungeschädlich, sicher und gesundheitlich, künstlich hergestellt.  
\*) Direkter Bezug geg. 1,20 M. durch die Verlegerin, Fr. Hasemann, Berlin S. W., Ritterstrasse 45.  
Verständnis hygien. Artikel, Katalog, Gutachten etc. 20 Pf.  
25019

**Storchenbräu-Flaschenbiere**  
**Bestes Tafelbier**  
empfiehlt in 1/2 u. 1/4 Flaschen frei ins Haus: 23942  
General-Depôt der Storchenbräu-Flaschenbiere  
Contor u. Kellereien: Beilstr. 14 (H 8, 30). Telephon 1004.  
**M. Wehle.**

**Gust. Frühauf, E 2, 16,**  
beehrt sich den Eingang sämtlicher Neuheiten, für die Herbst- und Winter-Saison, sowie den Beginn der **Modellhut-Ausstellung**  
ergebenst anzuzeigen. 26706

**Musgrave's Original Irische Oefen.**  
Zahlreiche Nachahmungen nöthigen uns, zu erklären, dass unsere Original-Fabrikate nur von uns allein hergestellt werden, und bitten andere Fabrikate nicht damit zu verwechseln. 20950  
**Esch & Cie.,**  
Fabrik Irischer Oefen, Mannheim. (Fabrikstation.)

Sonst! Jetzt!  
gegen **Schutz** **Lufttrisse** mit Anstrich  
**Kein Reissen und Ersterben des Holzes.**  
Wirkt conservirend. Geringe Arbeit. - Unbedeutende Kosten. - Leichte Verwendbarkeit  
**Rheinische Holzverwertung A.-G. Rheinau-Mannheim.**

**Benz & Co., Rheinische Gasmotorenfabrik, Act.-Ges., Mannheim.**  
Neuer **Kraft-Gasmotor „Benz“**  
sein Gas selbst erzeugend. **Betriebskosten 2/3-1 1/2 Pfg.** pro Pferdekraft und Stunde, je nach Grösse des Motors.  
Gas-, Benzin- und Spiritusmotoren, Benzin- u. Spiritusomobilen. Motorwagen. Prospekte und Kostenanschläge gratis. 15228

**Floss-Scheine, Rheinschiffahrts-Polizeiordnung, Verordnung über den Transport explosiver und feuergefährlicher Stoffe**  
**Hafenpolizei-Ordnung, Binnenschiffahrts-Gesetz, Entfernungstabellen der Rheinstationen, Tabellen über Lade- und Löschrfristen, Tarif der Güterbestättereien, Schiffs-Tagebücher**  
empfiehlt die **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei**  
G. m. b. H.

**Lehmann & Co.**  
Kunstgewerbli. Anstalt für Glas-Decoration **Glas- und Bilderrahmen-Handlung.**  
F 2, 4a Fernsprech-Anschluss 336. F 2, 4a  
Nächste Haltestelle der elektrischen Kunstverglasungen  
Strassenbahn: für Pflüzer Hof oder Marktplatz.  
für Salen, Erker und Treppenhäuser in Opalescent und allen andern Glasarten nach gegebenen u. eigenen Entwürfen.  
**Metallverglasungen** für Möbel-Einsetze in Messing, Kupfer, Nickel- und Eisenfassung. 25428  
**Glasmalerei** kirchlich und profan.  
**Glasschleiferei** Facettirung von Crystalgläsern jed. Form u. Grösse.  
**Glasbuchstaben** **Glaszersetzer** in Spiegel, gewöhnlichen und Farbenglas.  
\* nach jeder Zeichnung.  
**Glashäuser** **Firmenschilder** in jeder Schreibart. **Spiegelfabrikation.** **Glasbläserei** für Verdachungen, Laternen u. s. w.

**Lina Kaufmann**  
Mannheim, F 2, 11, neben der Synagoge.  
Den Eingang sämtlicher Saison-Neuheiten erlaube mir ergebenst anzuzeigen.  
Hervorragende Neuheiten der

**Modellhut-Ausstellung**  
zu deren Befichtigung höflichst einlade.  
In besonders geschmackvoller Ausführung bei Verwendung nur guter Zuthaten empfehle ich in unübertroffener Auswahl:  
**Damen-Hüte**, modern garnirt und sehr guten Zuthaten von **Wart 3.** - an.  
**Mädchen-Hüte**, elegant gearbeitet und die garnirt von **Wart 2.** - an.  
**Kinder-Hüte** von 80 Pfg. an.  
**Runde Sammt- und Sammt-Capot-Hüte** in eleganten Ausführungen, außerordentlich billig. Ausarbeiten getragener Hüte, sowie Verwendung eigener Zuthaten. 26850

Täglicher Eingang von Neuheiten in **Bänder, Sammt, Seide, Strauss-u. Fantasiefedern.**

**Stuttgarter Neues Tagblatt**  
und General-Anzeiger für Stuttgart und Württemberg.  
Verbreitetste Tageszeitung Württembergs.  
Wirksamstes Insertionsorgan.  
Verlangen Sie Probenummern und Berechnungen.  
Tägl. Auflage 43000 27111

**la. Ruhrkohlen und Brennholz**  
liefern in allen Sorten zu billigsten Tagespreisen.  
**Gebr. Kappes, U 1, 20.**  
Telephon 852. 25019